

I.

Sachs im Sack.

An einem rauhen Herbstabende des Jahres 1511 war eine muntere Gesellschaft im Gasthause zum „Geläute,“ einer der stattlichsten Herbergen der alten Stadt Erfurt, versammelt. Vom Dome hatte soeben die Turmuhr die siebente Stunde verkündet, der Regen schlug gegen die Fenster, der Wind heulte durch die dunkelen Straßen; aber drinnen im hellen Gastzimmer herrschten Behaglichkeit und Frohsinn. Ein lustiges Feuer prasselte in dem mächtigen Kamin, auf dem weißgedeckten Tische dampfte ein saftiger Braten, große Krüge voll schäumenden Bieres luden zum Genuß ein, und die Gäste tranken einander wacker zu und ließen sich's trefflich munden. Am Schenkstisch stand der Herbergsvater, der ehrsame Veit Habermann, in Hemdärmeln, die Krüge aus einer Tonne füllend und mit Blicken, Worten oder auch wohl Püffen die dienenden Mägde beherrschend. Wehe der Armen, die einen Verstoß gegen die hergebrachte Ordnung beging — wehe derjenigen, die nicht flink bei der Hand war, wenn es galt, die Kannen zu reichen, das Brot zuzulangen, die Teller zu wechseln; sie war einer donnernden Strafpredigt gewiß. Dies strenge Regiment hatte denn auch zur Folge, daß die Gäste hurtig bedient wurden, daß jeder das erhielt, was sein